

Berufe in vertrautem Rahmen kennenlernen

Premiere feierte der Berufswahl Anlass «Schule trifft Gewerbe» an der Oberstufe Stadel. 60 Berufsleute und Lernende aus 22 regionalen Betrieben begegneten ebenso vielen Schülern und deren Eltern auf dem anspruchsvollen Weg zum Traumberuf.

Stadel Bei Schulleiter Roger Hiltbrand sorgte der Abend für erhöhten Puls, gab er bei der Begrüssung im Singsaal vor rund 60 Schülern der 2. Sekundarstufe und zahlreich erschienen Eltern zu. Grund zur Freude gab am Dienstag vergangener Woche der erstmalig an der Oberstufe Stadel stattfindende Anlass «Schule trifft Gewerbe», welcher die Jugendlichen im vertrauten schulischen Umfeld mit zahlreichen Berufen in Kontakt bringen sollte. Die Veranstaltung organisiert hat der für die Berufswahl verantwortliche Sekundarlehrer Thomas Baur gemeinsam mit dem Vorstand des Gewerbevereins Niederglatt, Thomas Meier. Der Gärtnermeister konnte weitere 21 Betriebe aus dem Bezirk Dielsdorf akquirieren: «Heute Abend lernt ihr nicht nur Berufe kennen, sondern begegnet Menschen, die täglich ihr Bestes geben», ermunterte er das jugendliche Publikum.

Präsentation der Favoriten

Ob Spengler, Schreiner oder Sanitärinstallateur, Fachfrau Gesund-



Käthi Ehmke und ihr Sohn Philipp informierten sich beim Lernenden Nicki Barandun über den Beruf Gärtner Garten- und Landschaftsbau.

heit, Kaminfeger oder Kunststoff-Technologie: Auf neun Zimmer verteilt, erlebten die Schüler Präsentationen der von ihnen favorisierten Lehrberufe. «Als Gärtner Garten- und Landschaftsbau richten wir uns an den vier Jahreszeiten aus», erklärte der 17-jährige Felix Kratter, BMS-Lehrling im 2. Lehrjahr. Die Vielfalt seines Berufes zeigte er am Beispiel diverser Kundenprojekte, die nicht nur die Bepflanzung beinhalten, sondern auch das Anlegen von Sitzplätzen oder Schwimmteichen inklusive Strom- und Wasserleitungen. «Unser Beruf ist kre-

ativ und sportlich, schliesslich bauen wir auch Spielplätze», begeisterte sich der 16-jährige Nicki Barandun, der seine Lehre im August begann und vorher selbst Schüler in Stadel war. Das Berufsbild Koch präsentierte der seit 1989 selbständige Gastronom Mänu Riem-Held. «Wer diesen Beruf ergreift, sollte ihn lieben, da er Opfer verlangt», wies er auf Arbeitszeiten am Wochenende hin. Im Zentrum der für schwächere Schüler zwei- oder mit eidgenössischem Abschluss dreijährigen Lehre stehe das Verarbeiten und Veredeln von Lebensmit-

eln, erklärte der Profi und schwärmte von Rüebli glasiert im eigenen Saft. Eine Spezialisierung auf warme, kalte oder Dessertküche sei ebenso möglich wie eine Weiterbildung etwa zum Diätkoch.

Passendes für sich finden

Der Höhepunkt des Abends folgte im benachbarten Neuwieshaus, wo sich die Unternehmen an Marktständen mit Informations- und Anschauungsmaterial den Fragen der Jugendlichen stellten. «Muss ich mich als Detailhandelsfachfrau mit Autoteilen auskennen?», wollte die 14-jährige Natascha Pfister aus Bachs von Roman Blumenthal, BMW-Niederlassung Dielsdorf, wissen und erfuhr zugleich, dass Mathematik, Englisch und Schreibmaschinenkenntnisse Voraussetzung sind. Interesse an der Lehre zum Hochbauzeichner meldete Yashwan Yogeswaran aus Weiach an. «Den Beruf zu zeigen, ist uns wichtig, doch stellen wir erst in drei Jahren wieder einen Lehrling ein» erklärte Melanie Vanz vom Regensberger Architekturbüro L3P. Von Berufen, die sie bisher noch gar nicht kannte, erfuhr Käthi Ehmke aus Stadel, während sie ihren Sohn Philipp begleitete. «Der Anlass gibt den Jugendlichen einen guten ersten Einblick, was zu ihnen passen könnte», bestätigt sie. «Das zu wissen, ist wohl die wichtigste Voraussetzung für die richtige Berufswahl.»

Martina Kleinsorg

Pigna-Chlaussäcke schaffen es ... | Fortsetzung von Seite 1

6. Dezember, knapp 18'000 Chlaussäcke mit Erdnüssen, Guetkli, Schokoherzen und -mäusen, Bonbons, Lindorkugeln und weiteren Naschereien zu befüllen. Die Stiftung Pigna produziert seit 2004 jeden Herbst Chlaussäcke in drei verschiedenen Grössen. Neu ist dieses Jahr, dass einige Hundert der roten Stoffsäcklein in acht Coop-Filialen in der Region in den Verkauf gelangen. Ab dieser Woche sind sie an den Standorten Kloten-Center, Niederglatt, Buchs, Dielsdorf, Bachenbülach, Rümlang Riedmatt, Bassersdorf sowie Zürich Airport Center erhältlich. Unter dem Label «Solidarité» führt Coop hochwertige Produkte von sozialen Institutionen im Sortiment, die Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigen.

Produktion laufend verbessert

«Wir sind natürlich stolz», sagt Markus Aeberhard, Leiter Arbeit bei Pigna, über die Aufnahme der Chlaussäcke ins Coop-Sortiment. Für den Grossverteiler ist das Engagement für Behinderte auch weit mehr als ein Marketingtrick. «Durch eine Beschäftigung erhalten diese Menschen eine sinnvolle Arbeit, die ihnen wertvolle Perspektiven bietet: Sie erhalten eine geregelte Tagesstruktur, kommen im Kontakt mit anderen Menschen oder können sich für den normalen Arbeitsmarkt fit machen», führt Markus Eugster, Leiter Kommunikation von Coop Nordwestschweiz-Zentral-schweiz-Zürich, aus. Deshalb pflege und fördere man die Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen und geschützten Werkstätten und baue das Angebot laufend aus. Über die Aufnahme weiterer Pigna-Produkte würden zur Zeit Gespräche laufen. Die Chlaussäcke sind

aber auch nicht die erste Form der Zusammenarbeit zwischen Pigna und Coop: Seit etwas mehr als einem Jahr arbeitet eine Gruppe von Pigna-Leuten im Coop Megastore in Bachenbülach. «Die Erfahrungen sind auch hier positiv und bereichern das Team», führt Markus Eugster aus.

Teamarbeit gefragt

Zurück zur Chlaussack-Produktion in der Werkstatt «Müliwies»: «Es ist eine strenge Zeit», sagt Gruppenleiterin und Chlaussack-Verantwortliche Kathrin Merz. «Am wichtigsten ist, dass nichts untergeht», beschreibt sie die grösste Herausforderung, «denn wir möchten wenn möglich alle Kundenwünsche berücksichtigen.» In den letzten Jahren habe man die Produktionsabläufe stets verbessert. So sei man heute in der Lage, auf fast jeden Kundenwunsch einzugehen und die Inhalte der Chlaussäcke individuell anzupassen. Rund 300 Firmen bestellen jedes Jahr Chlaussäcke bei der Pigna, um sie an ihre Kunden oder die Mitarbeitenden zu verschenken. Beim Zusammenstellen des Inhalts und dem Abfüllen ist von den Mitarbeitenden eine hohe Konzentration gefragt. Die Leute werden entsprechend ihren Fähigkeiten in die Produktion einbezogen. Dabei stehen ihnen auch Zähl- und Abfüllhilfen zur Verfügung. Nur so halten die Chlaussäcke der Qualitätskontrolle vor der Auslieferung stand. «Es ist schön, dass hier alle mitarbeiten können», findet Claudia Somaini-Neeracher, Leiterin Kommunikation bei der Stiftung Pigna. So sei jeder Chlaussack am Ende das Resultat von Teamarbeit.

www.pigna.ch

Kirchgemeindehaus wird saniert | Fortsetzung von Seite 1

Stimmen wurde die Rückweisung verworfen. Dem Antrag der Kirchenpflege folgten danach 80 Stimmberechtigte.

Veränderte Bedürfnisse

Das Kirchgemeindehaus ist vor gut 60 Jahren gebaut worden. Es ist Arbeitsort für die Mitarbeitenden der Verwaltung und der Diakonie. Der Saal wird für eigene Anlässe genutzt sowie für fremde Veranstaltungen vermietet. Die Räumlichkeiten würden den heutigen Erwartungen an Angebote und Dienstleistungen der Reformierten Kirchgemeinde Bülach nicht mehr genügen, begründet die Kirchgemeinde den Sanierungsbedarf. Dieser sei auch aufgrund geänderter gesetzlicher Vorschriften, zum Beispiel im Bereich Brandschutz, gegeben.

Eigenbedarf geht vor

Die Nutzfläche bleibt nach dem Umbau gleich gross, wobei die Kirchgemeinde selber mehr Platz in

Anspruch nehmen wird. «Der Eigenbedarf geht vor», erklärte Kirchenpfleger Rolf Stiefel. Denn im Vorfeld der Abstimmung wollte die Präsidentin des Vereins «Mamerlapap», Eleonora Tozzi, wissen, ob man dem langjährigen Angebot für Familien mit Kindern den Verbleib zusichern könne. Doch nicht nur die Zukunft des «Mamerlapaps» scheint momentan ungewiss. Der Gemeinnützige Frauenverein Bülach führt in der früheren Hauswartwohnung die Freizeitwerkstatt. Auch die Kinderhüeti und der Strickschwatz finden seit vielen Jahren im Kirchgemeindehaus statt. Gemäss Frauke Böni, Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Bülach, habe man erst die Abstimmung von letzter Woche abwarten wollen. Man gehe davon aus, dass man Alternativen suchen müsse. An der nächsten Vorstandssitzung werde man sich nun Gedanken über das weitere Vorgehen machen.

Barbara Stotz Würigler

Anzeige

Ein Sandwich für den kleinen Hunger...

Takeaway und Café 363 Tage

Bertschi-Bäckerei Talacherstrasse 20 / Marktgasse 7 - Kloten
 www.bertschi-baeckerei.ch beim Kreisel Kaserne beim Stadthaus / 044 809 25 25

LESERMEINUNG

Ausser Fröschen und Vögeln haben alle verloren

Die Diskussionen eskalieren und der Dorfriede in Oberembrach ist in Gefahr. Spannungen und persönliche Meinungsverschiedenheiten gab und gibt es in unserem kleinen Dorf wie in jedem anderen schon immer. Man hört sehr viele Geschichten und jeder kennt jeden, doch diesmal ist es anders. Denn obwohl die Sicherheit für die Bevölkerung mit der Variante Schülerstrasse wesentlich höher ist – der Verkehr fliesst erst sehr spät auf der ausgebauten Pfungenerstrasse ins Dorf – gehen die Meinungen im Hinblick auf die Abstimmung am 25. November mit der Variante «Jakob Bosshart-Strasse» oder der Variante «Schülerstrasse» stark auseinander. Und dies, obwohl der Ausbau der Jakob-Bosshart-Strasse auch den heutigen Bestrebungen, den Verkehr aus Quartieren und Dorfkernen zu verbannen, klar widerspricht, der Gemeinderat die Variante Schülerstrasse favorisiert und auch die Finanzierung dafür bereits steht (und diese nicht zulasten der Steuerzahler geht, was gewisse Stimmen gerne als Gegenargument verlauten lassen). Doch all diese Argumente genügen vielen nicht. Doch in einem Punkt sind sich alle Oberembracher einig. Es kann und darf nicht sein, dass Natur- und Vogelschutz im Zusammenhang mit der beschlossenen Abstimmung und der Schliessung des Eigentals eine derart hohe Macht haben, dass dies zulasten der Bevölkerung und dem Dorffriede geht. Es ist unbestritten, dass Natur- und Vogelschutz gerade heute und in unserer Gesellschaft von grosser Bedeutung sind und auch weiter unterstützt werden sollten. Doch Entwicklungen, wie wir sie nun hier sehen, polarisieren und bewirken genau das Gegenteil. Und so gehören gehören auch Vogel- und Naturschutz zu den Verlierern mit der leidtragenden Oberembracher Bevölkerung, dem lokalen Gewerbe und den Bewohnern in zahlreichen Weilern. Nicht zu vergessen sind dabei die ansässigen Bauern, auf deren Felder bei Kreuzmanövern gefahren werden muss, und die mit ihren schweren Geräten durch die Situation an ihre Grenzen stossen. Ist das denn ökologisch, durchdacht und nachhaltig? Nein, ist es nicht.

Urs Wolperth, Oberembrach